

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in Loos:
 Ganzjährig 10 fl. — fr.
 Halbjährig 5 „ — fr.
 Vierteljährig 2 „ 50 „
 Monatlich „ 86 „
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — fr.
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig 7 fl. — fr.
 Vierteljährig 3 „ 50 „
 im Anland:
 Ganzjährig 9 fl. — fr.
 Vierteljährig 4 „ 50 „
 Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Carondezelle kostet beim einmöglichen Einmalen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Altrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 239.

Spermannstadt, Sonntag den 12. October 1890.

106. Jahrgang.

Der erste Fall in Ungarn.

Finanzminister Weyerle hat mit seinem Exposé, welches wir dem vollen Wortlaute nach in unserem Blatte bringen, dem Cabinet Szapary einen glänzenden Erfolg gebracht. Was seit so langer Zeit unmöglich erschienen, was von der öffentlichen Meinung zwei Jahrzehnte hindurch als wichtigste Aufgabe der ungarischen Finanzpolitik hingestellt war, ist zur Wirklichkeit, zu einer mit glücklicher Hand, seltener Berufsfähigkeit und hingebungsvollem Fleiße gelösten Frage geworden.

Im Haushalte Ungarns ist das Gleichgewicht hergestellt. Kein präliminirtes Deficit ist vorhanden, dessen Höhe bislang ein Ergebnis ungünstiger Verhältnisse gewesen ist. Das Land ist nun aus dem Strudel heraus, welcher noch vor Kurzem mit Verschlingen der Finanzangelegenheiten drohte. Das vom Finanzminister vorgelegte Budget schließt mit einem Ueberschuß von 4040 fl. ab.

Nicht in diesem Betrage, welcher im Verhältnisse zur riesigen Ziffer des ungarischen Staatshaushaltes verschwindend gering ist, liegt die außergewöhnliche Bedeutung des Exposés Weyerle's, sondern darin, daß die staatlichen Ausgaben und Einnahmen sich endlich das Gleichgewicht halten in einem Voranschlage, welcher auf der unanfechtbaren Basis strengster Realität ruht.

Die finanzministerielle Zahlenpielerei, welche die Achillesferse des Budgets zu verhüllen weiß, ist Weyerle's Retier nicht. Sein Präliminare ist kein Kartenhaus aus gefällig gruppierten Ziffern, welches durch das Ergebnis der Finanzgebarung über den Haufen geworfen wird; es ist keine Mißgeburt des Opportunismus, sondern die Frucht der Realität, welche sorgfältig balancirt und Aufschluß über jeden einzelnen Posten zu geben vermag.

Hierin liegt die Wichtigkeit des Exposés. Wir wissen, daß zielbewusster Wille, eine feste Hand und hervorragende Sachkenntnis die Finanzen Ungarns leitet und daß es sich von der betretenen Bahn nicht werde so leicht abdrängen lassen, wenigstens so lange nicht, als von ihm nicht abhängende und nicht zu verbindende Ereignisse die Tirkel des ungarischen Finanzministers nicht stören.

Und der Ueberschuß von diesen wenigen tausend Gulden ist der erste, dessen sich ein ungarischer Finanzminister rühmen konnte, trotzdem der Voranschlag um 11,750.432 fl. an ordentlichen Ausgaben und um 13,189.050 fl. mehr an Gesamtausgaben als im laufenden Jahre aufweist. Wahrlich, ein Resultat, auf das nicht nur der Finanzminister, sondern vielmehr das Land selbst stolz sein kann, welches im Interesse des Loskommens aus dem finanziellen Labyrinth der Regierung die Mittel geben kann und auch gibt, um die in mächtigen Proportionen angewachsenen Ausgaben aus den Einnahmen bedecken zu können, denn die Bilanz weist gegen 369,004.543 fl. Ausgaben 369,008.583 fl. Einnahmen auf. Das ist eine Summe, welche der Opferwilligkeit und Fähigkeit Ungarns vor der Welt ein glänzendes Zeugniß ausstellt.

Unzweifelhaft ist daher das Exposé Weyerle's geeignet, nicht nur im Vaterlande, sondern auch außerhalb desselben große Wirkung zu erzielen. Das Land begrüßt diesen Erfolg als die Morgenröthe einer schöneren finanz- und volkswirtschaftlichen Zukunft. Das Land sieht endlich jetzt, nach langer Zeit, daß seine wirklich großherzige Opferwilligkeit die gewünschten

Früchte trägt und daß die großen Lasten, welche es auf sich genommen, keine nutzlosen waren.

Vor Allem ist im Exposé Weyerle's erfreulich, daß die Regierung — wie ihren Worten zu entnehmen — das im Staatshaushalte erreichte Gleichgewicht nicht als abschließenden Punkt ihrer finanz-politischen Bestrebung ansieht. Ganz richtig betonte der Finanzminister, daß dies nur ein Markstein sei, der daran mahnt, daß hinfort noch strengere Pflichten und noch größere Aufgaben auf dem Gebiete politischer Wirksamkeit harren, vor Allem, daß dieses Gleichgewicht unter allen Umständen gesichert und gewahrt werde; ferner die große und dankbare Aufgabe, das erreichte Gleichgewicht und die Regelung der Finanzen durch systematische planmäßige und möglichst rasche Pflege der volkswirtschaftlichen Interessen zu sichern und zu diesem Zwecke die zeitgemäße Reform der ganzen Verwaltung zu erleichtern.

Das sind unerläßliche Aufgaben, wenn man will, daß die erzielte Besserung andauere und der nationale Wohlstand — als Grundlage jeder Steuerfähigkeit — gefördert werde.

Natürlich konnte sich der Finanzminister in seinem Exposé nicht über eine Specialisirung der in diesem allgemeinen Programme der Regierung enthaltenen Aufgaben verbreiten, doch zählte er die auf, welche in den Kreis des Finanzressorts gehören. Mit lebhafter Zustimmung nahm das Haus die Mittheilung auf, daß die hohen Cassenvorräthe es möglich machen und auch machen, mehr als 28 Millionen zur Unterstützung des Budapester Weltmarktes flüssig zu machen. Diese Cassenbestände werden noch wachsen und werden dann zum Theile zur Tilgung der höher verzinsten Staatsanleihen, eventuell zur Reducirung der schwebenden Staatsschulden verwendbar sein. Factisch hat der Finanzminister von den auf 21 Millionen sich belaufenden Verarial-Anweisungen 7 Millionen bereits eingesetzt. Befußt Deckung der Staatsbedürfnisse will der Minister daher, abgesehen von der Emission der Regalien-Obligationen, in nächster Zeit zu Creditoperationen seine Zuflucht nicht nehmen.

Das selbstbewusste Wort, die Regierung wolle keine Anleihe in Anspruch nehmen, weil sie die Erfordernisse nicht durch Zanspruchnahme des Credits, sondern aus den eigenen Einkünften des Landes decken will, hat die Welt in so bestimmter Form bis noch von keinem ungarischen Finanzminister vernommen. Das beweist am eclatantesten die große Wendung, welche in unseren Finanzangelegenheiten eingetreten ist, und wofür dem Finanzminister und mit ihm der gesammten Regierung die ungetheilte Anerkennung der öffentlichen Meinung gebührt.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 11. October.

Berliner große Firmen erhielten kürzlich in Ausführung der wirtschaftlichen Besprechungen in Rohstoff amtliche Anfragen darüber, welche Ermäßigungen von Zollsätzen wünschenswerth erscheinen, um den betreffenden Geschäftszweigen, welche die befragten Firmen vertreten, Eingang nach Oesterreich-Ungarn zu verschaffen. Auch werden sie befragt, welche Zollsätze für österreichisch-ungarische Fabrikate nothwendig wären, ferner ob Gewichts- oder Werthzoll gewünscht wird. Die Antworten mußten bis vorigen Samstag ertheilt werden.

mußten, mehrere weitere Tage vergangen. Johannes Immenhofen hätte gegründete Veranlassung gehabt, mit dem glücklichen Fortschreiten des Werkes zufrieden zu sein; aber der dumpe Druck, welcher so schwer auf seinem Haupte und auf seinem Herzen lastete, ließ keine wirkliche Genugthuung in ihm aufkommen. Mechanisch, wie der geringste seiner Tagelöhner, verrichtete er die ihm obliegenden Pflichten, und sein schlechtes Aussehen bestrafte die Beamten und Aufseher, denen die Veränderung seines Wesens nicht entging, in dem Glauben, daß er im Begriffe sei, irgend einer schweren Krankheit zu verfallen.

Eben war Immenhofen aus dem dunklen Tunnelstollen in's Freie hinausgetreten, und die Fülle des hellen Tageslichtes blendete ihn für einen Moment so stark, daß er die Augen mit der Hand beschatten mußte, um nur die nächsten Gegenstände zu unterscheiden. Da legte sich eine derbe Faust auf seine Schulter, und eine heiter markige Stimme, die ihm wie aus einer fernem Welt in's Ohr tönte, rief mit dem Ausdruck der vollsten Zufriedenheit: „Nun, ist das eine Ueberraschung oder ist es keine? Bis mitten hinein in den Ameisenhaufen bin ich gedrungen, nur um Ihnen in höchst eigener Person mitzutheilen, daß ich endlich da bin — ein willkommener Gast hoffentlich, und hoffentlich ein lange erwarteter.“

Wenn man dem Oberingenieur vor einer Stunde gesagt hätte, daß ihm gerade jetzt eine Ueberrumpelung durch Hugh Taylor bevorstände, so würde er vielleicht vor dieser Begegnung geflohen sein, so weit es nur immer möglich gewesen wäre. Nun aber, da das Gefürchtete so ja und unerwartet über ihn gekommen war, nun war doch während der ersten Sekunden in seinem Herzen für nichts Anderes Raum, als für eine helle, große, laut aufjubelnde Freude. Von der bereiten, ferngejunden Persönlichkeit dieses Mannes — des Einzigen, den er ja in Wahrheit seinen Freund nennen durfte — ging etwas so wunderbar Stärkendes und Tröstendes für ihn aus, daß wirklich das alte kindliche Lächeln auf seinem Gesichte erschien, und daß er sich ohne Rücksicht auf eine verwunderte Umgebung und auf den gesellschaftlichen Unterschied, der ihn noch immer von seinem bisherigen Chef trennte, in die Arme des Amerikaners warf.

Die „Politik“ signalisirt den bevorstehenden Rücktritt des Oberlandesgerichts-Präsidenten Tennitschka und gibt bei diesem Anlasse der Regierung zu verstehen, diesen Posten einem Manne von „absoluter Objektivität und genauester Kenntniß der böhmischen Verhältnisse“ zu übergeben, da von dieser Befetzung wesentlich „der Friede des Landes“ abhängt. Aus der Sprache der „Politik“ in's gemeinverständliche Deutsch übersetzt, soll das nichts Anderes bedeuten, als die Aufforderung an die Regierung, diesen Posten einem Czechen zu übertragen. Das Blatt nennt schon eine Reihe von Persönlichkeiten als Nachfolger Tennitschka's, darunter den Justizminister Grafen Schönborn, der für den Fall in Combination gezogen werde, als das mögliche Scheitern des Ausgleichwerkes ihm die moralische Verpflichtung auferlegen sollte, sich von seinem gegenwärtigen hohen Posten zurückzuziehen.

In Galizien wird eine neue ruthenische Partei organisiert. Das Programm der neuen Partei ist demokratisch mit socialistischem Untergrunde. Dementsprechend ist das Programm mehr auf die materielle Wohlfahrt des Volkes, als auf nationale Ergründungen gerichtet. Die neue Partei bleibt in engster Fühlung mit der Partei der polnischen Demokraten.

In einer offenbar von Bismarck ausgehenden Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“ wird erklärt, Bismarck habe, als es sich um das Falllassen des Socialistengesetzes handelte, gerathen, den Beschluß des Reichstages abzuwarten und eventuell das Gesetz auch ohne Ausweisungsparagraphe zu acceptiren, nicht aber sofort nachzugeben. Bismarck wollte den künftigen Einwand entkräften, die Regierungen hätten mehr gefordert, als sie brauchten.

Nach einer Berliner Meldung der „Hamburger Nachrichten“ herrscht in Regierungskreisen die Ueberzeugung, daß der Czor die friedlichen Beziehungen und die abwartende Orientpolitik in absehbarer Zeit nicht aufgeben werde. Die letzten Besprechungen hatten einen sehr freundlichen Charakter getragen. Rußland sei offenbar von den Verteidigungszwecken des Dreieundes überzeugt. Die allgemeine Lage sei lange nicht so friedlich gewesen, wie jetzt.

Der Berner Bundesrath hat in Betreff der Wiedereinsetzung der Regierung im Tessin noch keinen Beschluß gefaßt, da die definitive Verifikation des Abstimmungsergebnisses noch nicht erledigt ist.

Aus Rom, 5. d., wird geschrieben: „Die Zeremonien konnten es nicht über sich bringen, den gestrigen Namenstag des Kaiser-Königs Franz Josef ohne ihre üblichen Hohenstreiche vorüberziehen zu lassen. Als in der Nationalkirche Santa Maria dell'Anima eben das Hochamt zur Feier des Namensfestes des Kaisers und Königs Franz Josef beginnen sollte, entstand plötzlich eine große Verwirrung unter den zahlreichen Schülern, welche von der Sicherheitsbehörde entsendet worden waren, die Ordnung im Gotteshaufe und auf der Straße zu schützen. Was war geschehen? Unauffällig und ohne daß sich Jemand dessen versehen hätte, waren fast sämmtliche Säulen und Thüren der Kirche mit dem bekannten irredentistischen Symbol, einem von Italiens Schwerte durchstochenen zweiflügeligen Adler beklebt worden. Schulkleute und Chorknaben entfernten die schmutzigen Papierstreifen so gut es ging und das Hochamt nahm seinen Anfang. Als aber um 11 Uhr das Personal der beiden österreichisch-ungarischen Völkischen die Wagen bestieg, um nachhause zu fahren, da fiel von den Dächern der der Kirche gegenüberliegenden Häuser eine Fluth von weiß-roth-grünen Zetteln mit der Aufschrift: „Viva Trento e Trieste — Abasso l' Austria“ auf die Straße herab. Die liebe Jugend balgte sich darum und zerriß sie enttäuscht, da sie nicht süß waren. Die Thäter blieben unbekannt und wir glauben, daß es auch nicht der Mühe lohnt, sie kennen zu lernen. — Mit solchen Vöbereien vertreiben sich die Herren Irredentisten die Zeit und warten geduldig, daß ihnen die Sympathien Europas — um mit Cavallotti zu reden — die unerlösten Gebiete als Morgengabe darbringen.“

In einer Moskauer Zuschrift der „Pol. Corr.“ führt ein gelegentlicher russischer Correspondent derselben aus, daß Tatischeff's Berichte aus Bulgarien zwar nicht ernst genommen werden, daß es aber auch nicht an

Feuilleton.

Ueber dem Abgrund.

Roman von Reinhold Ortman, Verfasser des in der „Gartenlaube“ erscheinenden Romanes: „Robotta im Rosenhag“.

(42. Fortsetzung.)

Es bedurfte nicht gerade eines besonderen Scharfblicks, um den scharfsinnigen Gedankengang im Kopfe des Burschen zu errathen. Aber Thomas Hochau hatte kein Interesse daran, zu zeigen, daß er ihn verstanden habe. Er zog ein kleines Geldstück aus der Tasche und indem er dasselbe dem Italiener reichte, sagte er: „Wenn ein so unerhörtes und unwahrscheinliches Ereigniß wirklich einträte, so würde allerdings ich selbst um unserer alten Bekanntschaft willen mich verpflichtet fühlen, Dir zu Deinem Rechte zu verhelfen, mein braver Luigi! Und ich würde Dich vielleicht sogar für tüchtig genug halten, um Dir den Posten eines Aufsehers zu geben. Aber so lange dieser Immenhofen die Arbeiten leitet, bin ich vollständig machtlos, und ich werde Dich nicht einmal schätzen können, wenn er an einem der nächsten Tage seine Absicht ausführt, Dich als Landstreicher durch einen Genarmen aus der Gegend fortzuschaffen zu lassen.“ Er nickte dem verbüßten dreinschauenden Burschen noch einmal freundlich zu und setzte dann mit der früheren Gelassenheit seinen Weg durch den melancholischen regennassen Abend fort.

„Wenn der Hallunke ernst machte!“ murmelte er vor sich hin. „Aber diese Italiener sind Krachhänse, die den Mund nicht voll genug nehmen können, um sich dann im Augenblick der Entscheidung in das erste, beste Manesloch zu verkriechen!“

XVI.

In gleichmäßiger, angestrengter Arbeit waren den Männern, die dem harten Gestein eine Gasse für das schwebende Dampfrohr abgewinnen

Hugh Taylor war sonst gewiß kein Freund von Sentimentalitäten, aber dieser unmittelbare Gefühlsausbruch des sonst vorwiegend ernsten und zurückhaltenden Immenhofen that ihm unverkennbar herzlich wohl.

Lange hielt er die Hand des Ingenieurs in der seinigen fest, während er ihm forschend in's Gesicht schaute.

„Sie sehen angegriffen und überarbeitet aus — mehr, als mir lieb ist,“ sagte er, „aber das kann wohl nicht anders sein, wenn man eine solche Riesenaustattung allein auf seinen Schultern trägt. Und daß Sie's nun gleich hören: Ich bin stolz auf Sie, von ganzem Herzen stolz, wie ein Vater auf seinen Sohn! In der Anlage zeigt sich der Meister, und wenn Sie nichts weiter leisten würden, als das, was bisher fertig geworden ist, so würden Sie damit doch für alle Zeiten bewiesen haben, daß Sie ein Meister sind.“

Er zog den Arm des Obergeringieurs in den seinigen und ließ sich von ihm noch einmal Alles zeigen und erläutern. Sein eigenes Wissen in technischen Dingen war ein so bedeutendes, daß Immenhofen das Lob, welches aus diesem Munde kam, wohl als ein volkwichtiges ansehen durfte. Für eine kurze Zeit vergaß er denn auch völlig, was hinter ihm lag, und zeigte, von seinem Begleiter angeleitet, eine fast heitere Gesprächigkeit. Aber die mitten in ihrer eifrigsten Unterhaltung auftauchende Erinnerung an Ellnor war genügend, die flüchtige Freudenstimmung verblassen zu lassen, wie eine vom Windstoß zerrissene Nebelwolke; und von diesem Augenblicke an hatte Immenhofen Mühe, dem heiteren Geplauder des Amerikaners Theilnahme genug zu bewahren, um ihn nicht durch zerstreute oder verkehrte Antworten zu verlegen.

Ohne Einwand, doch mit innerstem Widerstreben folgte er der Aufforderung Taylor's, für den kurzen Rest des Nachmittags die Arbeit ruhen zu lassen.

„Natürlich habe ich für eine Nacht in Ihrem Wirthshause, das nebenbei bemerkt nicht gerade ein Palast ist, Wohnung genommen. Morgen früh aber fahren wir gemeinsam in einem von J. mitgebrachten Wagen nach dem alten Rattenest zurück; denn ich habe Ihnen etwas von Newyork mitgebracht, das zu umfangreich und zerbrechlich ist, als daß ich es mit

Leuten fehlt, welche glauben, daß General Ignatieff hinter Tactischeff steht. Keinesfalls aber seien des Letzteren Berichte von Vortheil für die russische Sache gewesen, indem das Urtheil des russischen Publicums über die Zustände in Bulgarien und die Persönlichkeit des Prinzen Ferdinand dadurch eine wesentliche Correctur erfahren mußte.

Deljannis entwickelte sein Programm in Tripolizza vor seinen Wählern dahin, daß er, wenn er zur Regierung berufen werden sollte, gegen Niemand eine Kriegserklärung, noch eine Mobilisirung beabsichtige, daß er aber den Staat so zu stellen gedenke, daß Alle dessen Rechte anerkennen und die nationalen Interessen der Griechen keinen Schaden leiden.

Das am 8. d. anlässlich der Feier zur Erinnerung an das Gefecht bei Warwarin vom Generanten der russischen Gesandtschaft, Sergujeff, gesendete Glückwunschtelegramm besagt, daß das bei Warwarin gemeinschaftlich vergossene Blut und der Sieg der vereinten serbischen und russischen Krieger der Beginn der Wiederaufrichtung Serbiens war. Dieses Blut möge die Stammes- und Glaubensbände zwischen dem serbischen und russischen Volke kräftigen.

Ueber Unruhen an der serbisch-türkischen Grenze wird aus Konstantinopel gemeldet: Der serbische Gesandte in Konstantinopel erhielt eine telegraphische Verständigung, daß ungefähr 120 Albanesen die Grenze überschritten und etliche Grenzwächter getödtet hätten.

Der „Agence de Constantinople“ zufolge wird in Kreisen der Pforte der Besuch des Großfürstenthronfolgers in Konstantinopel als durchaus ungewiß bezeichnet. In diplomatischen Kreisen herrscht die Meinung vor, der Besuch werde nicht stattfinden. Wie verlautet, frag der türkische Botschafter in Petersburg dieser Tage, nachdem der Czar die Einladung des Thronfolgers durch den Sultan angenommen, wegen des Tages der Ankunft, der Größe der Begleitung u. a. an, damit in Konstantinopel entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Hierauf habe der Czar sich geäußert, er wisse nicht, ob nicht der Besuch eine „Affaire embarassante et delicate“ wäre, so lange die griechische Patriarchatsfrage ungerögelt ist.

Eine central-amerikanische Kabelnachricht der unerfreulichsten Art ist in Wien eingelangt. Zwischen Guatemala und San Salvador ist ein neuer Krieg entbrannt, weil Guatemala außer Stande war, den Punkt des Friedensvertrages, welcher von der Auswechslung der Kriegsgefangenen handelt, zu erfüllen. Die Guatemalaner haben nämlich alle Kriegsgefangenen, oft Hunderte in wenigen Minuten, erschossen. Der Krieg dürfte furchtbar werden, da die Erbitterung der Bewohner San Salvadors begrifflicher Weise eine sehr große ist.

Das Exposé des Finanzministers Dr. Alexander Welserle.

(Schluß.)

Ich muß jedoch schon hier bemerken, daß meiner Ansicht nach die Erparnisse aus dieser und aus späteren Conversionen, welche, wie ich berechnet habe, eine sehr beträchtliche Summe betragen werden, unter keinen Umständen zur Bedeckung der ordentlichen oder außerordentlichen Staatsausgaben werden verwendet werden dürfen, sondern daß ich dieselben für einen großen, in wirtschaftlicher wie in finanzieller, besonders aber in politischer Hinsicht eminent wichtigen Zweck, für die Regelung der Valuta in Anspruch nehmen will. (Zustimmung rechts.)

Bezüglich dieser Frage hoffe ich, mich recht bald äußern zu können, wenn die Verhandlungen weiter fortgeschritten sein werden; abgesehen hiervon werde ich dem geehrten Hause hoffentlich noch im Laufe dieses Herbstes Vorlagen unterbreiten über das Resultat der auf Grund des G. V. XXXI ex 1887 durchgeführten Conversion über die Verwendung der Cassenbestände, wie auch, wenn die Verhältnisse und die Stimmung des Geldmarktes es zulassen werden, um Ertheilung zur Ermächtigung zur Vornahme weiterer Conversionen. (Zustimmung.) Im Laufe der Herbst-Saison beabsichtige ich ferner noch mehrere kleinere Gelegenheitswünsche einzubringen, deren einer auf die Regelung der rückständigen Weizen-Ablosungen der durch die Phylogera verwißelten Weingärten und auf die den neuen Rebenpflanzungen zu gewährenden Begünstigungen sich bezieht (Zustimmung rechts); ein zweiter — welchen vielleicht der Herr Handelsminister im Zusammenhang mit einem andern Gelegenheitswunsche einbringen wird — betrifft die den Segelschiffen zu gewährenden staatlichen Begünstigungen, der dritte handelt von der Pungirung, der vierte von den Erleichterungen für die Creditgenossenschaften (Zustimmung) und schließlich der fünfte von der Feststellung des Percentages der Grundsteuer und von der endgültigen Regelung des Grundbesatzungsbeitrages. Da dieses Letztere im Sinne des G. V. XXX: 1868 die Entscheidung einer

mir in diese unregelmäßige Waldbühne hätte schleppen sollen. Verjuchen Sie nicht, durch Fragen aus mir herauszuloden, was es sei, denn ich würde mir eher die Zunge abbeißen, als daß ich es verräthe. Zwar liebe ich im allgemeinen die großartigen Ueberrassungen nicht, aber wenn man ganz sicher ist, daß sie nur angenehm wirken, kann man es schon einmal darauf ankommen lassen!

Er lachte selbstgefällig vor sich hin, und es war gut, daß er genug damit zu thun hatte, auf den etwas schwierigen Weg zu achten, denn die müde Theilnahmlosigkeit, welche Zinnenhofens's Wien bei seinen vielbesprechenden Andeutungen gezeigt hatten, würde ihn sonst gewiß auf das äußerste befremdet haben. Draußen im Wirtschaftshaus mußte die aufwartende Magd aus Taylor's Geheiß eine Flasche des besten Weines herbeischaffen, der im Keller vorhanden war, und der Amerikaner machte sich an einem auf der Terrasse stehenden Tischchen nach seiner Weise bequem.

„So — hier können wir in aller Gemüthlichkeit die Sonne untergehen sehen,“ meinte er, „und dieser edle Rebenjaft wird uns hoffentlich genugsam gegen die abendliche Kühle schützen, daß wir's bis zum Schlafengehen da draußen aushalten. In den niedrigen, dumpfen Zimmern fühlt man sich ja wie der Pique-König in einer Kartenpresse!“

Bald flogen die blauen Dampfrollen aus Taylor's köstlichen Cigarren zum leichten Abendhimmel empor, aber Zinnenhofen ließ die seinigen erlöschen, und der im grünen Römer vor ihm funkende Wein blieb so lange unberührt, daß Hugh Taylor auf den Tisch schlug und mit angemessenem Unwillen rief:

„Nun habe ich's aber wahrhaftig satt, Sir! Ich will nicht so und so viel hundert Meilen gereist sein, um mich einmal in Ihrer angenehmen Gesellschaft auszuweichen! Was ist Ihnen widerfahren? Habe ich Sie beleidigt, oder sind Sie krank?“

Johannes Zinnenhofen wandte ihm sein blaßes Gesicht zu, und das Lächeln, das um seine Lippen zuckte, war nichts weniger als ein Ausdruck der Fröhlichkeit.

„Nein, ich bin nicht krank, Master Taylor, aber ich habe mich verlobt!“

Wenn in diesem Augenblicke einer der uralten Berggriechen, die das Thal umschlossen, in sich selbst zusammen gestürzt wäre, so hätte die Wirkung auf den Amerikaner keine gewaltigere sein können als diejenige, welche diese wenigen Worte hervorbrachten.

„Und zum ersten Mal sah Zinnenhofen, daß dies wohlwollende Freundesamtlich auch ihm gegenüber einen Ausdruck von Ränke, ja, von Geringschätzung annehmen konnte, wie ihn Taylor sonst nur für Leute hatte, die er mißachtete. Mit einer ungeduligen Handbewegung schob er das Weinglas beiseite und schreuderte die kaum angezündete Cigarre in weitem Bogen über das Geländer der Terrasse hinab.

„Verlobt?“ wiederholte er. „So, das wäre allerdings das Letzte gewesen, auf das ich gerathen hätte! Und eine glänzende Partie vermutlich, denn anders als für einige Millionen werden Sie sich bei Ihren Ausblicken doch hoffentlich nicht verkauft haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Regnicolar-Deputation nötig macht, deren Verhandlungen eine Vorbedingung des Einreichens dieses Entwurfes bilden, hoffe ich, daß die Regierung, beziehungsweise der Herr Minister-Präsident in der Lage sein wird, bezüglich der Entsendung einer Regnicolar-Deputation demnächst eine Vorlage unterbreiten zu können.

Ich möchte noch der Hoffnung Ausdruck geben, daß es mir demnächst möglich sein werde, zur Vermehrung des Unterstützungsfonds der evang.-ref. Kirche einen Gelegenheitswunsche vorlegen zu können, in welchem ich mir die Ermächtigung der Gesetzgebung erbitten werde, nach dem Muster der „Kothos-Kreuz-“ und „Basilika“-Anleihen für eine Lotterie die Concession zu ertheilen. (Zustimmung rechts.)

Es versteht sich von selbst, daß nicht confessionelle Interessen, sondern höhere politische Gesichtspunkte die Regierung zu dieser Vorlage veranlassen, bei der es eine Vorbedingung ist, daß das finanzielle Ergebnis dieser Lotterie im Verhältnisse stehen muß mit der Größe der ganzen Operation. des in's Auge gefaßten Zieles. Und ich zweifle nicht, daß unsere vaterländischen Gelübden, mit welchen ich in erster Reihe dieses Anlehen abzuschließen gedenke, sich jenen hochwichtigen, aus politischem, culturellem, hauptsächlich aber nationalem Gesichtspunkte hochbedeutenden Fragen nicht verschließen werden, welche mit der Erreichung dieses Zieles zusammenhängen (Lebhafte Zustimmung rechts) und durch ihre Dpferwilligkeit in nächster Zeit Gelegenheit bieten werden, damit diese Vorbedingung meiner Vorlage: der finanzielle Erfolg gesichert werde. (Zustimmung rechts.)

Wohl nicht mehr im Herbst, aber noch im Laufe dieser Session werde ich mir erlauben, die Berggesetzvorlage einzubringen. Außer den Verfügungen, welche vornehmlich die ärarischen Bergwerke betreffen, müssen wir die Schaffung eines entsprechenden Berggesetzes uns vor Augen halten, und ich hoffe, daß diese zwei Vorlagen, welche nur mehr die Revision des Justizministeriums erheischen, in solcher Zeit eingereicht werden können, um noch in dieser Session zur Verhandlung zu gelangen. (Zustimmung rechts.)

Noch möchte ich eine aus finanziellen, administrativem und hauptsächlich socialen Gesichtspunkte sehr wichtige Frage erwähnen: die Frage der Regelung der Beamtengehälter. (Hört! Hört!)

Diese Frage, welche im Schoße der Regierung vorbereitet wurde, ist nicht bloß aus finanziellen, sondern auch aus hierarchischen Gesichtspunkte und vor Allem aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes viel wichtiger, als daß die Regierung trotz der Dringlichkeit der Angelegenheit dieselbe ohne entsprechende Vorbereitung vor das Haus bringen könnte, doch hoffe ich, daß wir, wenn auch nicht im Laufe dieser Session, so doch gleichzeitig mit der Vorlage des 1892-er Budgets einen solchen Gelegenheitswunsche dem Hause vorlegen können, welcher unsere Finanzlage, die billigen Interessen der Betreffenden und auch die Interessen des öffentlichen Dienstes berücksichtigend, zu einer erfolgreichen Lösung dieser Frage führen werde. (Allgemeine lebhafte Zustimmung.)

Auf dem Gebiete der öffentlichen Abgaben bildet die Reform der directen Steuern und die Revision der Stempel- und Gebühren-Vorschriften jene dringlich, aber zugleich radical zu lösenden Aufgaben, die uns demnächst beschäftigen werden.

Bei beiden kann, wie ich dies schon bei der Einreichung des 1890-er Budgetgesetzes erwähnt, nicht das maßgebend sein, daß die gegenwärtigen Leistungen vermindert werden, sondern bei der Wahrung jenes Princips, daß die jetzigen Staatseinnahmen in demselben Maße gesichert werden, muß vielmehr die gerechtere und gleichmäßigere Vertheilung der Leistungen den Gegenstand der Frage bilden. Bei den Steuern müssen anstatt der in der Praxis unanwendbaren, hohen Steuerfüße kleinere eingeführt werden. Die Erziehung des factischen Einkommens, die genauere Conservirung und Evidenzhaltung der Steuerobjecte und Leistungen, die gründliche Erkenntniß des Einkommens sind jene Gesichtspunkte, welche bei dieser Reform maßgebend sein müssen.

Da wir keine Statistik der directen Steuern haben, da wir uns in kein Experimentiren einlassen können, weil die Frage unter Sicherstellung der gegenwärtigen Staatseinnahmen gelöst werden muß, kann ich in dieser Angelegenheit noch keinen Entwurf vorlegen; ich hoffe aber, denselben zu einer Zeit einbringen zu können, daß er für den nächsten dreijährigen Steuer-Cyclus nicht nur verhandelt werde, sondern damit auch genügend Zeit bleibe, um die Organe mit den neuen Dispositionen vollkommen vertraut zu machen. Schon als ich das diesjährige Budget einbrachte, versprach ich, eine Vorlage über die Abrechnung der Rückstände an Steuern und Gebühren einzubringen. Zu meinem Bedauern konnte ich aber dies Versprechen bisher nicht einlösen, denn wenn das Gesetz geschaffen worden wäre, hätten die Finanzorgane, welche auf anderen Gebieten, insbesondere durch das Regalienentschädigungs-Verfahren und die practische Durchführung der neuen Gefällszweige ohnedies überaus angestrengt waren, nicht genügend Zeit und Ruhe gehabt, um diese große Arbeit nach jeder Richtung hin entsprechend durchzuführen.

Ich habe mit der Einreichung der Vorlage zweitens auch deshalb geögert, weil ich es bei solchen Gelegen, von welchen vorauszu sehen ist, daß dieselben wegen an derweiliger Beschäftigung der Finanzorgane nicht gehörig durchführbar sind, bei welchen man nicht so sehr die principiellen Dispositionen als vielmehr die Anforderungen des practischen Lebens berücksichtigen muß, für besser gehalten habe, mit der Schaffung des Gesetzes zu zgögern, da auf diese Weise auch die mittlerweile gemachten Erfahrungen in dem Gelegenheitswunsche verwerthet werden können. (Zustimmung rechts.)

Bei den öffentlichen Abgaben kann der Kreis der staatlichen Abgaben nicht die Grenze bilden, bei welcher wir stehen bleiben können. Während wir sehen, daß oft und an vielen Orten den staatlichen Abgaben beinahe ganz gleiche, ja oft dieselben übersteigende Gemeinde-, Municipal- und andere Abgaben die Staatsbürger belasten, würde ich es nur für eine halbe Maßregel halten, wollten wir uns mit der Reform der staatlichen Abgaben begnügen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir ein ganzes Werk schaffen wollen, muß die Regelung, die Reform den ganzen Kreis der Abgaben, also auch die Gemeinde-, Municipal- und sonstigen Abgaben umfassen. (Lebhafte Zustimmung.)

Außer den Vorlagen, welche der die Vermögensabgabung und den Haushalt der Gemeinden in erster Reihe zu beauftragten berufenen Minister des Innern in Verbindung mit dem Verwaltungs-Gelegenheitswunsche vorlegen wird, will ich bei der Reform der directen Steuern auf die in jeder Beziehung erfolgreiche Lösung dieser Frage Rücksicht nehmen und insbesondere den Städten wünsche ich Gelegenheit zu bieten, an Stelle der nach den directen Steuern einzubehenden sehr hohen Steuerzuschläge im Wege der Ueberlassung einer nach Sicherung der Einkünfte des Staates festgestellten gewissen Quote der erzielten Einnahmen die Mittel zur Befreiung ihrer culturellen Aufgaben aufzubringen. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich will nur noch von der Revision der Stempel und Gebühren erwähnen, daß dieselbe wesentlich zusammenhängt mit der Reform des Proceßverfahrens, und zwar nicht nur bezüglich der Art und Weise der Stempelleistungen, sondern auch bezüglich der Zeit des Innebetriebens der Reform. Deshalb werden wir dieselbe auch so vorbereiten, daß der bezügliche Gelegenheitswunsche mit dem neuen Proceßverfahren zugleich in Kraft treten soll.

Gleichzeitig mit dem Staatsbudget erlaube ich mir auch den Kosten-voranschlag des Herrn Handelsministers in Angelegenheit der Regulierung des Eisernen Thores einzubringen; derselbe umfaßt Ausgaben im Betrage von 1,024,000 fl., welche der Bestimmung des G. V. XXVI: 1888 entsprechend aus den staatlichen Cassenbeständen zu be decken sind. Wir nehmen diesen Ausgaben gegenüber auch heute den Standpunkt ein, welchen die Gesetzgebung eingenommen hat, als sie diesen Gesekartitel schuf, daß dieselben nämlich nicht die Ausgaben Ungarns, sondern nur von demselben vorgestreckte internationale Ausgaben bilden, welche hinsichtlich ihrer Hauptsumme eventuell im Wege einer Creditoperation bedekt, jedenfalls aber durch die betreffenden Schiffahrtsbeiträge werden getigt werden können.

Gemäß dem anlässlich der letzten Budgetverhandlung geäußerten Wunsche erlaube ich mir zu bemerken, daß ich, wenn auch nicht jetzt, so doch zu Beginn des Monats November einen erschöpfenden Ausweis der Pensionisten vorlegen werde, so daß derselbe im Laufe der Budgetdebatten noch benützt werden könne, da die Regierung das rapid steigende Pensionserforderniß der eingehenden Kritik der Gesetzgebung zu unterbreiten wünscht. (Lebhafte Zustimmung.)

Nach all' dem erlaube ich mir noch das geehrte Haus zu bitten, das Budget mit jener Rigorosität zu behandeln, welche die Regierung bei der Zusammenstellung desselben zu benahren bemüht war. (Lebhafte Zustimmung.)

Mit dem Budget für 1891 beehre ich mich gleichzeitig auch Berichte über die Kosten der Regulirung des Eisernen Thores, über den Verkauf von Staatsgütern, ferner auch über die Staatsverkäufe und Colonisationen mit dem Ersuchen zu unterbreiten, dieselben dem Ausschusse zur Berathung zuzuwenden. (Langanhaltende Eisenruhe rechts.)

Ludwig Kossuth an Otto Herman.

(Schluß.)

Ich fordere die Partei auf, darüber abzustimmen, ob sie mich deßhalb, weil ich mich zu diesem Programm bekenne, als einen Menschen beaurtheilt, der keinen Platz in den Reihen dieser Partei hat, sondern den Diacasmus verdient, weil die Unabhängigkeit des Vaterlandes seinen Glauben, seine Politik, sein Programm bildet, wenn möglich mit dem „Ogleich“, aber auch ohne dasselbe, wenn es so sein muß. Ich bin loyal dem Herrscher gegenüber und will es bleiben, aber ich gestehe vor Gott und der Welt, daß diese sogenannte Loyalität eine Grenze: die Grenze bildet das Vaterland.

Ugron kehrt der Unabhängigkeits-Bezeichnung den Rücken, weil dieselbe so ein unbestimmtes Etwas sei, daß selbst Kossuth in dasselbe hineinpasste. Weiß Ugron, wer dieser Kossuth ist? Kossuth hat in seinem an die Wagnier geschriebenen Brief — wie bereits oben erwähnt — Folgendes gesagt: „Es soll mich der Wiener Hof widerlegen, sein ist das Land und die Macht. Er überzeuge meine Nation, daß ich Unrecht habe, er stelle die 1848er Verfassung unverkürzt wieder her und bewahre dieselbe treu. Dann wird sich die ungarische Nation befriedigt fühlen, was immer auch meine Meinung sei.“ Nun, ich bitte, Kossuth selbst fordert den Wiener Hof auf, Dasjenige wiederherzustellen, was Ugron Personalunion nennt, denn das würde die Nation befriedigen, und er fordert dazu auf, obwohl die Erfüllung seiner Aufforderung für ihn, den Unbeglückten, die ewige Verbannung involvürt. Ich gestehe, es ist für mich unerwartet, daß Ugron — eben Ugron — sich vor jener Parteibezeichnung fürchtet, in welche auch dieser Kossuth hineinpaßt.

Ich habe reinen Wein in das Glas Ugron's geschentt, ich wünsche aber nun, daß er das Gleiche auch mir thue. Es wurde ein moralischer Zwang auf mich geübt, damit ich ausspreche, welchen Standpunkt ich für den Fall als den Meinigen erkläre, wenn die Herrschergewalt sich weigern sollte, die ihr durch die pragmatische Sanction auferlegte Pflicht in der Weise zu erfüllen, wie diese in dem G. V. X: 1890/91 umschrieben ist. Ich fordere nun Ugron auf, ich wünsche es — denn er hat mir ein Anrecht darauf gegeben es zu wünschen, daß er sage, was sein Programm für den Fall ist, wenn er seine „Personal-Union“ nicht durchzuführen vermag. Er antwortet; nach der von ihm begonnenen Hege, ist es seine Pflicht zu antworten. Ist das vielleicht sein Programm, daß er, wenn er die Personal-Union nicht durchzuführen vermag, sich unterwirft und sich damit begnügt, eine Messe zur Erinnerung an die begrabene Personal-Union lesen zu lassen; oder tritt er in die Action, um ohne „obgleich“ das „dennoch“ zu verwirklichen, welches die Idee der Personal-Union in sich schließt.

Anlässlich des am 3. Juni v. J. abgehaltenen gemeinsamen Bankets der beiden oppositionellen Parteien hat eines der hervorragendsten Mitglieder der auf Basis der Gemeinsamkeit stehenden Partei in seiner Rede bemerkt, daß seine Partei aus dem Grunde auf Basis des 1867er Ausgleiches gestanden ist und steht, weil dieselbe geglaubt hat und glaubt, daß derselbe nicht slavisch, sondern in patriotischem Geiste, im stolzen Gefühle nationaler Selbstständigkeit interpretirt, genüge, um die Unabhängigkeit des ungarischen Staates zu begründen Nach Vorausscheidung dieser Erklärung erklärte dieser Redner auf das Bestimmteste, daß, für den Fall, als sich diese Richtung unfruchtbar erweisen sollte, in Ungarn kein auf Namen Anspruch machender Mann existiren werde, der nicht sagen würde, daß wir selbst durch Con-sultationen ein unabhängiges, ungarisches Vaterland wollen.

Bekanntlich Ugron zu dieser Erklärung für den Fall, als sich ein auf die Verwirklichung der Personalunion gerichtetes bestes Bestreben als unfruchtbar erweisen sollte?

Wenn ja, dann ist der Friede zwischen uns heilig — dann reiche ich ihm mit ehrlicher Aufrichtigkeit meine Rechte zum Pfand, daß wir Schulter an Schulter zur Verwirklichung dessen Alles befolgen werden, was er Personal-Union nennt, ich aber für das durch die Verfügungen des Jahres 1848 gesicherte Gesetz X: 1790/91 halte; wenn aber Ugron für den Fall, als sich unsere Bestrebungen in dieser Richtung resultatlos erweisen sollten, nicht so viel als sein Programm bekennet, als jenes Mitglied der gemäßigten Opposition von jenen, einen Namen verdienenden Mann voraussetzt, dann sage ich Ugron, was uns der „Kolosvári Közlöny“ gesagt hat, er gehe und mache auf eigene und nicht auf Kosten der Partei Politik. . . .

Ludwig Kossuth.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zur Generalversammlung des Hermannstädter Männerturnvereins für Sonntag den 19. October, 11 Uhr Vormittags, im Communitäts-Saal (Rathhaus).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Prüfung der Jahresrechnung. 3. Neuwahl des Turnrathes und der Turnwarte. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Currentien.

Der Turnrath:

G. Theis, d. z. Vorsitzender.

R. Phleps, d. z. Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. October.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am 9. d. fand bei Sr. Majestät in der kleinen Galerie zu Schönbrunn ein Diner statt; zu demselben erschienen der König von Sachsen, Prinz Leopold von Baiern, der Erzherzog Karl Ludwig, Otto, Ferdinand, Albrecht, Wilhelm und Rainer, ferner der Großherzog von Toskana, Prinz Hohenlohe, Graf Kalnoth, Oberstkämmerer Graf Trauttmansdorff, Oberpostmarschall Graf Szecsen, Oberstallmeister Prinz Taxis, Graf Taffe, der bairische Gesandte Graf Bray, der sächsische Gesandte Graf Wallwitz, die obersten Hofwärtenträger, ferner J. M. Wed, J. M. Schönfeld, Kriegsminister Bauer, Admiral Sterned, General-Adjutant Graf Paar, J. M. Graf Ueffall, General-Adjutant G. M. v. Wolfras u. c. — Sr. Majestät hat am 9. d. dem König von Griechenland einen Besuch abgestattet. Der Monarch wurde im Vestibule von der Suite des griechischen Königs empfangen und in die Appartements geleitet, wo ihm König Georg in griechischer Armeuniform, geschmückt mit dem Bande des Stefan-Ordens, entgegensteht. Nach

M.-B. 10299/1890.

[873] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 18. October 1. J., Früh 9 Uhr, wird im heutigen Jungewald-Holzschlage vis-à-vis der Spinnerie eine **Vicitation** zum Verkaufe von 114 Haufen eichenes Stock- und Wurzelholz und 15 Stück stärkere Eichen-Knotenholzer gegen Barzahlung abgehalten werden.

Hermannstadt, am 7. October 1890.

Der Magistrat.

Vicitations-Kundmachung.

Dienstag den 28. October 1890, Vormittags 9 Uhr, werden im Brukenhal'schen Palais (großer Ring Nr. 10) die nachstehenden, den Karl Baron Brukenhal'schen Stiftungsfonds gehörigen, auf Hermannstädter Gatter gelegenen **Acker- und Wiesengrundstücke auf 6 Jahre (1891-1896)** im Wege öffentlicher Vicitation wieder verpachtet und bis zum 27. October, 12 Uhr Mittags, auch vor-schriftsmäßig gestempelt, mit einem Vadium von 10 Percent des Ausrufungspreises versehen verriegelte Offerte angenommen:

1. Wieje im Erlentriede 10 Joch 225 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 126 fl.
2. Wieje im Lazareth 60 Joch 728 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 500 „
3. Wieje am Mittelberg 99 Joch 61 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 200 „
4. Acker am Schwisbach (Erlentried, Narcissenwieje) 20 Joch 491 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 190 „
5. Wieje und Acker (3 Parzellen) am Fleisch-hauer-Berg 8 Joch 1023 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 35 „
6. Acker und Wiesen bei den Fiegelscheunen 75 Joch 1119 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 525 „
7. Acker unter dem Fleischhauer-Berg 37 Joch 411 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 200 „
8. Wieje unter dem Kuhweg (la pralonge) 45 Joch 969 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 400 „
9. Acker unter dem Salzburger Berg 2 Joch 927 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 31 „
10. Wieje im Lazareth 6 Joch 1350 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 127 „
11. Acker und Wieje unter dem Salzburger Berg 28 Joch 290 Quadrat-Klaftern, Ausrufungspreis 200 „

Die näheren Vicitations- und Pacht-Bedingungen können bei dem Güter-Director **Dr. Ludwig Kirchgatter** (kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden.

Das evang. Presbyterium A. B.

Das

Salzverschleiß = Locale

Poschengasse Nr. 14

mit 12000 Kilogramm jährlichem Umsatz ist **samt ganzer Einrichtung zu verpachten**. — Der Salzverschleiß kann als **Nebenerwerb** betrieben werden; das Locale selbst eignet sich auch vorzüglich zu einer **Creislerie** oder **Kaffeehube**.

(863) 2-3

Buchen - Brennholz,

über Meter lang, schön und trocken, à Meter-Klafter 12 fl., bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 11 fl. 50 kr., zu haben bei

Habermann & Borger,
Habermann'sche Bade-Anstalt. Sporengasse Nr. 26.

(775) 6

Bahnarzt C. Zinz,

diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 30-jähriger Praktiker,

Specialist in Mund- u. Zahnkrankheiten,

sowie in Anfertigung

künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse,

für jedes Bedürfnis,

ordinirt von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr

Honerusgasse Nr. 13 u. 15,

Hermannstadt. (837) 5-12

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Rheumatismus, Gicht, Nerven, Verdaunungsbeschwerden, Säure, Kopfschmerzen, keine anständige Bekleidung trägt, jährlich vielen **Leiden** durch **Unwissenheit** und **Gras**, wegen Ein-senkung von 1 fl. zu beziehen von **Dr. L. Ernst**, Bombard. Wien, Gisel-strasse 11.

Wird in Couvert verschlossen überreicht. (965) 96

Dr. Ad. Balinth,

emerit. Montan-Physicus,

offerirt auf Grund seiner durch langjährige Praxis gesammelten Erfahrungen dem p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung in allen **Krankheitsfällen seine bereitwillige Hilfe.**

Ordinirt täglich von 8-10 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags:

Sagvorstadt, Brückengasse Nr. 9.
I. Stock, rechts. (875) 1-3

Nicht zu übersehen!

Gefertigter benachrichtigt das p. t. Publicum, daß **Montag den 20. d. M. Elisabeth-gasse Nr. 40** der

Tanz-Unterricht

in allen **Colonne-Tänzen** beginnt.

Achtungsvoll

Andreas Krieger.

(856) 3-3

Gasthaus-

Eröffnung.

Ergebnis Gefertigter mache dem hoch-geehrten p. t. Publicum höflichst bekannt, daß ich das **Locale**

Kleiner Ring Nr. 11

(neben dem Gewerbe-Vereinsgebäude) in **Nacht** genommen und **eröffnet** habe.

Besonders erlaube ich mir auf **ex-quisite Küche, gute Weine und Drei-Eichen-Bier** aufmerksam zu machen.

Die **Weine** à Liter 40, 30 und 24 kr. werden im **Gassenverkauf** zum **ermäßigten Preise** von 36, 28 und 24 kr. per Liter verabfolgt.

Mit der Versicherung zuvorkommendster Bedienung lade zu recht zahlreichem Besuche ein

Josef Binder,

Gastwirth. (850) 1-3

Filip Ticho,

Brünn. Krautmarkt 21.

versendet gegen Nachnahme nur echte

Brünnner Tuchstoffe.

- Ein **Neit** Tuchwaare, 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität fl. 7.-
- Ein **Neit** Tuchwaare, 3-10 Meter in feinerer Qualität 10.75
- Ein **Neit** schwarzes Tuch, 3-10 Meter auf Salon-Auslage 9.-
- Ein **Neit** Winterrockstoff, 2 Meter in guter Qualität 5.50
- Ein **Neit** Winterrockstoff, 2 Meter (Loden für Jagdröcke) 4.-

Damen-Artikel.

- Ein **complettes** schwarzes **Terno** oder **Kammgarnkleid**, 10 Meter fl. 5.50
- Ein **compl. Herbst- oder Winterkleid**, 10 Meter fl. 3.-, 5.-, 8.-
- Ein **Winter-Umhängtuch**, $\frac{1}{2}$ groß, Sima-laga, reine Wolle 4.-
- Ein **Winter-Umhängtuch**, $\frac{1}{2}$ groß 2.-
- Ein **Jute-Vorhang**, complet, tüchtiges Dessin 2.50
- Ein **Jute-Garnitur**, 2 Bett- und 1 Tischdecke 3.50
- Ein **Tunis-Vorhang**, mit Gold durchwebt, mit höchsten Streifen und Quasten in allen Farben 4.50
- Ein **Neit** **Vanilla-Kaufstoppich**, 10-11 M. lang a fl. 3.40 bis 4.40
- Ein **Stück** **Hausleinwand**, $\frac{1}{2}$ breit 4.50
- Ein **Stück** **Hausleinwand**, $\frac{1}{2}$ la. Qualität 5.50
- Ein **Stück** **Hamburger Stahl-Weinwand**, $\frac{1}{2}$ breit 6.50
- Ein **Stück** **Stephanie-Weinwand**, $\frac{1}{2}$ breit, vollkommener Erlag für Leinenwebe 9.-
- Ein **Stück** **Chiffon**, sehr gute Qualität, a fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis 9.-
- Ein **Stück** **Atlasgradl** auf Bettüberzüge, la. fl. 8.50, II. 5.50
- Ein **Stück** **Canevas**, la. Qualität auf Bettüberzüge 6.-
- Ein **Stück** **Veintücher** ohne Nacht, 1 Stück 2 Meter lang 1.10
- Ein **Stück** **Hamburger Oxford**, la. fl. 6.50, II. 4.50
- Damen-Heimden** aus Chiffon oder Kratt-leinwand mit Spitzen 6 Stück fl. 3.75, aus bester Hamburger Webe mit Schweizer Stickerie 6 Stück 6.-
- Ein **Tricot-Zaile**, in allen Farben 1.30

Ein **Diater-Decke** fl. 2.- bis fl. 2.0.

Muster von sämtlichen Artikeln und illustrierte Preis-courante werden gratis und franco versendet. (727) 5-12

Kostknaben

werden aufgenommen **Pempflingergasse Nr. 20.**
Näheres zu erfragen **Elisabethgasse 41, I. Stock.**
(862) 2-3

Für 25 fl.!

Wichtig für **Kurzwaren-Händler** und **Näh-Anstalten!**

In **Wieg Salomon's** **Stickmuster- und Monogramm-Fabrik,**
Budapest, Franz Deak-Gasse 16,
erhält man eine

complete Vordruckerei,
bestehend aus 135 Stück der neuesten Dessins:

- 15 Stück diverse Jacken,
- 20 " Hemdfreimuster,
- 5 " diverse Hemd-Einsätze,
- 4 " Hemdaufschlag sammt Quirlenden, Bouquets,
- 3 " Bettwäsche-Muster,
- 4 " schmale Quirlenden für Taschentücher,
- 2 " breite Quirlenden für Tischläufer,
- 1 ungarisches Alphabet, bestehend aus 22 Stück,
- 1 Garnitur Nummern, 10 Stück,
- 1 Monogramm-Alphabet, 5 Centimeter hoch, 44 Stück,
- 1 Vordruck-Apparat für weiße u. blaue Farbe.

Größere Vordruckereien werden nach Ueber-einkommen eingerichtet.
Effecturung prompt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. (816) 3-3

2 gute Stallungen

mit 5 und 6 Pferdeplätzen, separirter **Sattel- und Saferkammer, Heuböden und Vocks**, sind in dem **Gaule Mühlgasse Nr. 21** (Stadt Wien) zu **vermieten**. Näheres beim **Hausmeister** zu erfragen. (854) 3-3

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmitt-
mustern.



Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
= 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette**, **Mädele**, **Handarbeiten**, 14 Beilagen mit 250 Schmittmustern und 250 Darschmungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Pöschel (Zigs-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien I, Operngasse 3. (853) 2-3

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekörnte, in neuer ver-mehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur **Belehrung** empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig. (878) 1-7

Die Tuchfabriks-Niederlage

Karl Scherer & Söhne

in Hermannstadt

empfehlen ihr **reich fortirtes Lager in- und ausländischer Wollstoffe, Peruvians, Tricots und Kammgarn für Civil- und Militär-Kleider, alle Gattungen Flaanelle, Watmouls, Moltons für Damen-Winter-Kleiderstoffe, ferner wasserdichte Regenmäntel, Woll-Sommer-Bettdecken, Woll-Strickgarne und Schneider-Zugehör.**

Außerdem beehren wir uns, zur Kenntniß des p. t. Publicums zu bringen, daß der **renommirte Herr Schneider Herr Emerich Noszko** in unserer Tuch-Niederlage **Civil-Kleider auf das Modernste und Militär-Uniformen vor-schriftsmäßig und pünktlich** anfertigen wird. (851) 8-12



Köln 1889 goldene Medaille.

Paris 1889 goldene Medaille.

JOH. KESSLER & SÖHNE,

Hermannstadt, **Salami-, Wurst- und Selchwaaren-Fabrikanten**

en gros et en detail,
empfehlen ihre Erzeugnisse in vorzüglicher Qualität zu den **billigsten Preisen**

Frankfurter und Kreenwürstel,

sämmtliche feinen **Wurstgattungen,**

Hochprima-Winter-Salami,
delicate Schinken, Prima-Stadtfett, feinsten Brod- und Spick-Speck und alle anderen Selchwaaren.

Bestellungen werden promptest und aufmerksam aus-geführt.
Preis-Courante werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. (820) 3-6

Letzte Auszeichnungen:
Linz 1889 goldene Medaille.
Tunis 1890 goldene Medaille.